

besuchte nachher die angesehensten Städte von Ober-Italien, zuletzt Venedig, wo er bis im Sommer 1740 blieb, und kehrte alsdann über Wien nach Dresden zurück, woselbst er am 7. September 1740 unter großen Feierlichkeiten seinen Einzug hielt. e)

Was die Natur dem Prinzen in Hinsicht seines Körpers versagt hatte, hatte sie ihm in Verleihung der Gaben des Geistes um so reichlicher zu ersetzen gesucht. Für deren frühzeitige Ausbildung trug insbesondere sein Oberhofmeister, der Graf von Wackerbart Salmour, bey, unter dessen Leitung der junge Prinz in den Wissenschaften die größten Fortschritte machte und im In- und Auslande sich den Namen eines gelehrten Fürsten erwarb.

Einen Beweis davon gab der Prinz, als derselbe mit seinem Bruder, dem Prinzen Kaver, die Leipziger Oster-Messe im Jahre 1743 besuchte, indem er bey dieser Gelegenheit in dem Pauliner Collegium und in der Universitäts-Bibliothek die Reden von mehreren Professoren in lateinischer und deutscher Sprache anhörte, auch den vom Mechanikus Cotta mit einem großen Tzschirnhausischen Brennglase angestellten Versuchen mit vieler Aufmerksamkeit beywohnte. f)

bild von der rechten Seite in kurzen krausen Haaren, völlig geharnischt, mit übergeschlagenem Gewand, und der unten beim Brustbilde anfangenden Umschrift: FRID * CHRISTIANVS * AVGVSTI * III * REG * POL * M * D * LITH * D * SAX * EL * FIL * NATV * MAX * AET * AN * XVIII * Die Rückseite stellt eine felsigte und waldigte Gegend dar, in deren Vordergrund Minerva steht, in der Rechten die Lanze, mit der Linken sich auf das Medusenschild stützend, zu ihren Füßen die Gule; zur rechten Seite dieser Göttin erblickt man an eine Felsenwand sich anlehnend eine Frauensperson, welche in der einen Hand den Schlangenstab, in der andern einen Lorbeerzweig hält, zur Linken eine Frauensperson, welche ein Füllhorn mit Früchten und Blumen ausschüttet, hinter der Minerva steht eine betende Frauensperson, die Frömmigkeit darstellend. Ueber dieser Gegend ist einiges Gewölke sichtbar, und unter diesem als Ueberschrift die Worte: ORBIS DELICIAE. — Diese Medaille ist 3½ Zoll groß und existirt nur in Kupfer und Bronze. S. Hauschild's Beitrag zur neueren Münz- und Medaillen-Geschichte (Dresden 1805) no. 1437 und Numismat. histor. Leitfaden zur Uebers. der sächs. Geschichte (Dresden 1801) no. 1512. (Taf. I. no. 1.)

e) Eine genaue Beschreibung dieser Feierlichkeiten findet man in den Dresdnischen Merkwürdigkeiten vom Jahre 1740 S. 67 u. flg., ingleichen in dem Hof- und Staatskalender vom J. 1741 und in den Curios. saxon. v. J. 1740 S. 291.

f) S. Sächs. Curiositäten-Kabinet vom Jahre 1743, Monat Juny no. 48 S. 167 u. flg.